

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 S., die Neblamenzeile 40 S. Bei ununterbrochener Abnahme - Aufnahmen entsprechend Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zeilen-Abstände. Offerten zeichnen ob. Ausf. durch die Exp. 25 S.

76. Jahrgang

Montag, den 11. September 1916.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

(Nr. M. 1. 9. 16. K. R. A.),

treffend Beschlagnahme und Bestandsmeldung von Platin.

Vom 1. September 1916.

Die Beschlagnahme wird auf Ersuchen des Kriegesministeriums zur Kenntnis gebracht mit dem Zweck, dass, soweit nicht nach den allgemeinen Strafbestimmungen Strafen verurteilt sind, jede Zuwiderhandlung gegen die Beschlagnahme nach § 8 der Bekanntmachung vom 9. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 645) und § 54 des Reichs-Gesetzbl. S. 778 und jede Zuwiderhandlung gegen die Meldepflicht nach § 5 der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 54) in Verbindung mit den Bestimmungen vom 3. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 549) und § 84 des Reichs-Gesetzbl. S. 684 bestraft wird. Die Befreiung des Betriebes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 684) ist unberührt.

Die Inkrafttreten der Bekanntmachung. Die Bekanntmachung tritt am 1. September 1916, mittags 12 Uhr, in Kraft und umfasst auch diejenigen natürlichen Personen, deren Vorräte durch schriftliche Beschlagnahme der unterzeichneten Behörde beschlagnahmt worden sind.

Die Einzelverfügungen treten mit dem Inkrafttreten der Bekanntmachung außer Kraft und werden durch diese ersetzt.

2. Von der Bekanntmachung betroffene Stoffe und Gegenstände.

In den Anordnungen dieser Bekanntmachung werden sämtliche Mengen der nachstehend bezeichneten Stoffe und Gegenstände:

Klasse 51: Platin (auch Platinschwamm und Platinpulver), unzerkleinert, auch als Abfallmaterial und Abfall jeder Art, mit einem Reingehalt an Platin von mindestens 98 v. H. des Gesamtgewichts.

Klasse 52: Platin in Legierungen**), unzerkleinert, auch als Abfallmaterial und Abfall jeder Art.

Klasse 53: Platin, vor- und fertiggearbeitet in Form von Legierungen und ortsfesten Blechen, Drähten, Röhren, Schalen, Kesseln, Folien, Laboratoriums- und Fabrikationsgeräten mit einem Reingehalt an Platin von mindestens 98 v. H., bezogen auf das Gewicht des platinhaltigen Teiles des Gegenstandes***).

Klasse 54: Platin in Legierungen*) und Platin plattiert auf anderen Metallen, vor- und fertiggearbeitet in Form von Legierungen und ortsfesten Blechen, Drähten, Röhren, Schalen, Kesseln, Folien, Laboratoriums- und Fabrikationsgeräten mit einem Reingehalt an Platin von mindestens 98 v. H., bezogen auf das Gewicht des platinhaltigen Teiles des Gegenstandes***).

Klasse 55: Platin in Erzen, Guldstein, Abfällen, Krügen und Rückständen, mit einem Reingehalt an Platin von mindestens 1 v. H. des Gesamtgewichts.

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafbestimmungen höhere Strafen verurteilt sind, bestraft.

**) Unter Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafbestimmungen höhere Strafen verurteilt sind, bestraft.

**) Unter Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafbestimmungen höhere Strafen verurteilt sind, bestraft.

**) Unter Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafbestimmungen höhere Strafen verurteilt sind, bestraft.

**) Unter Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafbestimmungen höhere Strafen verurteilt sind, bestraft.

**) Unter Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafbestimmungen höhere Strafen verurteilt sind, bestraft.

**) Unter Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafbestimmungen höhere Strafen verurteilt sind, bestraft.

**) Unter Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafbestimmungen höhere Strafen verurteilt sind, bestraft.

**) Unter Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafbestimmungen höhere Strafen verurteilt sind, bestraft.

**) Unter Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafbestimmungen höhere Strafen verurteilt sind, bestraft.

**) Unter Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafbestimmungen höhere Strafen verurteilt sind, bestraft.

**) Unter Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafbestimmungen höhere Strafen verurteilt sind, bestraft.

**) Unter Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafbestimmungen höhere Strafen verurteilt sind, bestraft.

**) Unter Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafbestimmungen höhere Strafen verurteilt sind, bestraft.

**) Unter Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafbestimmungen höhere Strafen verurteilt sind, bestraft.

**) Unter Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafbestimmungen höhere Strafen verurteilt sind, bestraft.

**) Unter Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafbestimmungen höhere Strafen verurteilt sind, bestraft.

**) Unter Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafbestimmungen höhere Strafen verurteilt sind, bestraft.

**) Unter Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafbestimmungen höhere Strafen verurteilt sind, bestraft.

**) Unter Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafbestimmungen höhere Strafen verurteilt sind, bestraft.

**) Unter Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafbestimmungen höhere Strafen verurteilt sind, bestraft.

**) Unter Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafbestimmungen höhere Strafen verurteilt sind, bestraft.

**) Unter Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafbestimmungen höhere Strafen verurteilt sind, bestraft.

**) Unter Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafbestimmungen höhere Strafen verurteilt sind, bestraft.

**) Unter Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafbestimmungen höhere Strafen verurteilt sind, bestraft.

Klasse 56: Platin in Salzen und Lösungen, insbesondere Platinchlorid und Platindoppelsalze.

§ 3. Von der Bekanntmachung betroffene Personen usw.

Von der Bekanntmachung werden betroffen alle natürlichen und juristischen Personen, die Mengen der im § 2 bezeichneten Klassen im Besitz haben, oder die solche Mengen unter Verschluss halten. Für die Durchführung der Anordnungen dieser Bekanntmachung verantwortlich ist der Besitzer.

Sind in dem Bezirk der verordnenden Behörde Zweigstellen vorhanden (Zweigfabriken, Filialen, Zweigbüros u. dgl.), so ist die Hauptstelle zur Durchführung der Anordnungen dieser Bekanntmachung auch für diese Zweigstellen verpflichtet. Die außerhalb des genannten Bezirks (in welchem sich die Hauptstelle befindet) ansässigen Zweigstellen werden einzeln betroffen.

§ 4. Beschlagnahme.

Die von dieser Bekanntmachung betroffenen Stoffe und Gegenstände sind beschlagnahmt.

Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Vornahme von Veränderungen an den von ihr betroffenen Stoffen und Gegenständen verboten ist und rechtsgeschäftliche Verfügungen über sie nichtig sind. Den rechtsgeschäftlichen Verfügungen stehen Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen. Die Benutzung der Stoffe und Gegenstände in eigenem Betriebe bleibt gestattet, sofern die Stoffe und Gegenstände im Gebrauch keiner sichtbaren Abnutzung unterliegen.

§ 5. Ausnahmen von der Beschlagnahme.

Trotz der Beschlagnahme bleiben für die im § 2 aufgeführten Stoffe und Gegenstände zulässig:

a) Die Verarbeitung auf mechanischem und thermischem Wege***) im eigenen Betriebe, vorausgesetzt, daß eine ähnliche oder gleiche Verarbeitung solcher Stoffe und Gegenstände vor dem 1. April 1916 in diesem Betriebe gewerbmäßig ausgeführt wurde. Der Betrieb der so gefertigten Stoffe und Gegenstände ist gestattet, sofern sie nicht unter Klasse 51 bis 56 fallen;

b) Die Verwendung für medizinische Zwecke; dies gilt nicht für zahnärztliche Zwecke;

c) Die Besitz- oder Eigentumsübertragung an die Metall- und Rohstoffabteilung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 20, an die Kriegsmetall-Altmetallgesellschaft, Berlin W. 9, Potsdamer Straße 10/11, und an Beauftragte, die einen von der Kriegs-Rohstoff-Altmetallgesellschaft erteilten, zeitlich begrenzten Erlaubnischein für Ankauf von Platin vorlegen. In diesem Schein sind Ankaufspreise vorgeschrieben;

§ 6. Meldepflicht und Lagerbuchführung.

Die von dieser Bekanntmachung betroffenen Stoffe und Gegenstände sind gemäß § 8 zu melden und in ein Lagerbuch einzutragen. Aus dem Lagerbuch muß jede Minderung der Vorratsmenge und ihre Verwendung ersichtlich sein.

§ 7. Ausnahmen von der Meldepflicht.

Ausgenommen von der Meldepflicht sind Bestände der im § 2 aufgeführten Klassen, sofern der Platiningehalt der Summe der Bestände sämtlicher Klassen die Menge von 10 Gramm nicht übersteigt.

§ 8. Meldebestimmungen.

a) Für die Meldepflicht ist der am 1. September 1916 (Meldezeit), mittags 12 Uhr, bestehende tatsächliche Zustand maßgebend.

Für diejenigen Stoffe und Gegenstände, welche zu dieser Zeit sich unterwegs befinden, tritt die Meldepflicht erst mit dem Empfang oder der Einlagerung in Kraft.

Für die im § 7 bezeichneten Ausnahmen beginnt die Meldepflicht mit dem Tage, an welchem die Mindestmenge von 10 Gramm überschritten wird. Meldepflichtige Bestände, die sich nachträglich unter die Mindestmenge des § 7 vermindern, bleiben weiterhin meldepflichtig.

b) Außer den Angaben der Vorratsmengen ist anzugeben, wem die fremden Vorräte gehören, welche sich im Besitz des Auskunftsplächtigten befinden.

c) Die Meldung hat unter Benutzung des amtlichen Meldehefts (Nr. 815 b für Platin) zu erfolgen, für den Bordruck in der Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion Bst. I, Berlin SW. 48, verlängerte Hedemannstraße 10, zu haben sind. Die Bestände sind, nach den vorgeordneten Klassen getrennt, anzugeben. In denjenigen Fällen, in welchen genaue Werte nicht ermittelt werden können (z. B. der Reingehalt bei Erzen), sind Schätzungsberichte einzutragen.

Dem Meldepflichtigen wird anheimgestellt, gleichzeitig

f) Unter legiertem Platin wird ein Material verstanden, bei welchem Platin mit mehr als 2 v. H. anderer Stoffe verschmolzen ist, und bei welchem der Platiningehalt dem Gewicht nach mindestens 5 v. H. beträgt.

g) Gegenstände der Klassen 53 und 54, welche Teile eines anderen, in diesen Klassen nicht aufgeführten vor- oder fertiggearbeiteten beweglichen Gegenstandes bilden und nachweislich zur Herstellung des letzteren benutzt zu werden pflegen, wie Teile von Glühlampen, Röntgenröhren, Thermoelementen u. dgl., werden von dieser Bekanntmachung nicht betroffen, sofern der Platiningehalt des zusammengesetzten Gegenstandes, bezogen auf dessen Gesamtgewicht, weniger als 10 v. H. beträgt.

h) Somit ist jede andere Verarbeitung, insbesondere die Ueberführung der beschlagnahmten Stoffe und Gegenstände in Platinsalze, verboten.

i) anderweitige Verfügungen, wenn sie auf Antrag durch besondere schriftliche Genehmigung von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums gestattet worden sind.

mit der Meldung auf besonderem Vogen ein Angebot zum Verkauf eines Teils seiner Bestände oder der gesamten Bestände einzureichen. Diese Angebote werden an die Kriegs-Rohstoff-Altmetallgesellschaft weitergegeben, die in erster Linie als Käufer für das Kriegsministerium in Frage kommt.

Weitere Mitteilungen irgendwelcher Art darf die Meldung nicht enthalten.

Die Meldehefte sind an die Metall-Rohstoffabteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 20, Fernsprecher: 9426, vorchriftsmäßig auszufüllen und ordnungsmäßig frankiert bis zum 15. September 1916 einzureichen.

Die Bestände sind in gleicher Weise fortlaufend alle 2 Monate aufzugeben unter Einhaltung der Einreichungsfrist bis zum 15. des betreffenden Monats.

§ 9. Anfragen.

Alle Anfragen, die die vorliegende Bekanntmachung betreffen, sind zu richten an die Metall-Rohstoffabteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 20.

Frankfurt (Main), den 1. September 1916.

Stellvertretendes Generalkommando des 18. Armee-Korps.

Nichtamtlicher Teil.

Silistria.

Es ist alter, blutgetränkter Boden, die Gegend der Festung Silistria, die nach den letzten Berichten die Bulgaren genommen haben. Immer wieder ist diese Donaufestung heiß umstritten worden; Russen und Türken haben um den wichtigen Platz gerungen, und erst vor drei Jahren hat, nachdem die Bulgaren heimlich von den Rumänen überfallen worden waren, das bis dahin bulgarische Silistria zum letzten Male seinen Besitzer gewechselt. Die Rumänen, die durch ihre Hinterlist ohne Opfer in den Besitz der Stadt gelangt waren, haben Silistria zur Kreishauptstadt gemacht und vermutlich die alten Festungswerke neu ausgebaut und verstärkt. Die Stadt hat reichliche 12 000 Einwohner, und diese Bevölkerung bildet ein buntes Völkergemisch. Zur Hälfte besteht sie noch aus Türken; außerdem sind Bulgaren, Rumänen, Griechen, Armenier und Juden vertreten.

Silistria ist eine uralte Siedelung und bestand unter dem Namen Durostorum schon im klassischen Altertum. Bewegt und wechselvoll war bis zum heutigen Tage seine Geschichte. Im Jahre 1595 wurde es von den Türken eingenommen und nach hartem Kampfe eingeäschert, nachdem es schon zwei volle Jahrhunderte hindurch stets ein Spielball zwischen Walachen und Osmanen gewesen war. Im Jahre 1811 wurde die türkische Festung von den Russen belagert und, da sie nicht vorbereitet war, nach fünf Tagen eingenommen. Weit länger und heißer bekannt wurde jedoch Silistria im Kriege von 1828 und 1829. Während des Aufstandes in den Donaufürstentümern erschienen die Russen am 21. Juli 1828 vor Silistria, um die stark besetzte Stadt zu belagern. Der Pascha von Silistria machte seinem Gegner aber soviel zu schaffen, daß dieser am 10. November 1828 die Belagerung als erfolglos abbrach.

Am 17. Mai des nächsten Jahres erschienen die Russen, stärker als zuvor, aufs neue vor der Donaufestung, um sie nunmehr mit größter Hartnäckigkeit zu besetzen. Aber auch die Türken hatten nichts unterlassen, den für sie sehr wichtigen Donauübergang mit allen Mitteln der Verteidigungskunst zu halten. Sie machten unermüdlich Ausfälle, ließen Minen springen, behinderten die Belagerer nach Kräften in ihren Arbeiten, und erst als in der völlig eingeschlossenen Stadt die Not und der Hunger um sich griffen, übergaben sie nach siebenwöchiger Verteidigung die Festung dem General Krassowski, den die Belagerung eine für damalige Verhältnisse ungeheure Menge Munition und 3000 Mann gekostet hatte.

Von neuem erschienen die Russen im Jahre 1854 während des Orientkrieges vor Silistria, mußten die Belagerung aber nach mehreren Wochen ohne Erfolg aufgeben. Im russisch-türkischen Kriege von 1877/78 wurde abermals um die Festung gekämpft; die Russen erschienen 1877 vor Silistria und schloßen die Stadt ein. Nach dem Waffenstillstand von 1878 wurde Silistria von den Türken geräumt und kam durch den Berliner Vertrag vom 13. Juli 1878 an das Fürstentum Bulgarien. Auf dem Berliner Kongress wurde auch die Schließung der Festungswerke beschlossen; in Wirklichkeit ist sie aber niemals erfolgt, und die erst 1877 durch vorgehobene Werke auf den die Stadt umgebenden, 120 Meter hohen Hügeln erheblich verstärkten Festungsanlagen sind bestehen geblieben.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 9. Sept. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die feindlichen Infanterieangriffe an der Somme liegen tagsüber nach.

Eine englische Teilunternehmung am Fourceauxwalde und nördliche französische Angriffe gegen den Abschnitt Verny-Denicourt sind mißlungen. Wir haben kleine in Feindeshand gebliebene Teile unserer Stellung. Der Artilleriekampf geht weiter.

Nachts der Maas lebte das Gesicht nördlich der Feste Souville wieder auf. Nach wechselvollen Kämpfen haben wir einen Teil des hier verlorenen Bodens wieder in der Hand. Nachts heftiges beiderseitiges Artilleriefeuer von Vert Thiaumont bis Chapitrewald.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarshalls
Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Front des Generals der Kavallerie
Erzherzog Karl.

Die fortgesetzten russischen Angriffe zwischen
Plota-Alpa und Insejst hatten auch gestern keinen
Erfolg. Durch Gegenstoß wurden eingedrungene feindliche
Abteilungen wieder aus unseren Gräben und an der Front
der ottomanischen Truppen über die russischen Aus-
gangsstellungen hinaus zurückgeworfen. Ueber
1000 Gefangene und mehrere Maschinengewehre
sind eingebracht.

In den Karpaten setzte der Gegner starke Kräfte gegen
unsere Höhenstellungen westlich und südwestlich von Shipoth
und bei Dorna Watra ein. Nordwestlich des Caput
wurde dem Druck nachgegeben.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Bel Dobric ist der erneute feindliche Angriff
widerum gescheitert.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 10. Sept. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Schlacht an der Somme nimmt nach der vorgestri-
gen Kampfpause ihren Fortgang. Der englische auf 15
Kilometer breiter Front zwischen Thiepval und Combles
erfolgte Stoß brach sich an der Standhaftigkeit der unter
dem Befehl der Generale Freiherr Marschall und von Kirch-
bach stehenden Truppen. Bei Longueval und Ginch
sind die Kämpfe noch nicht abgeschlossen.

Die Franzosen wurden im Abschnitt Barleux-
Belloy von Regimentern des Generals von Quast blutig
abgeschlagen. Nordwestlich von Chaumes machten wir
bei Säuberung einzelner Grabenteile Gefangene und erbeu-
teten 6 Maschinengewehre.

Rechts der Maas spielten sich neue Gefechte südlich des
Werkes Thiaumont und östlich von Fleury ab. Einge-
drungener Feind ist durch Gegenstoß geworfen.

Im Luftkampfe verloren unsere Gegner in den letzten
Tagen — vorwiegend an der Somme — 9, durch unser
Abwehrfeuer 3 Flugzeuge.

Hauptmann Böcke hat den 22. Flieger abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Abgesehen von wiederholten vergeblichen russischen An-
griffen gegen bayerische Truppen bei Stara-Gere-
wizze am Stochod ist die Lage vom Meer bis an die
Karpaten unverändert.

An den Karpaten setzt der Feind seine Angriffe fort.
Westlich von Shipoth hat er Gelände gewonnen, sonst ist
er überall abgewiesen.

Südlich von Dorna Watra haben deutsche Truppen
mit rumänischen Kräften Fühlung gewonnen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Silistria ist gefallen.

Die blutigen Verluste der Rumänen und Russen in den
letzten Kämpfen stellen sich als sehr bedeutend heraus.

An der mazedonischen Front keine Ereignisse von
besonderer Bedeutung.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 9. Sept. (W.B.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front gegen Rumänien.

In den Karpaten beiderseits der Straße Petro-
seny-Hatzca warfen unsere Truppen den Feind bis
vier Kilometer hinter seine ursprüngliche Stellung zurück.
Ein neuer starker feindlicher Angriff gegen den rechten Flügel
dieser Gruppe veranlaßte ihr Zurückweichen in die früheren
Stellungen. Mehrfache Versuche des Feindes, mit Infanterie
und Kavallerie gegen die Höhen westlich von Gzif-Sze-

reda vorzubringen, wurden vereitelt. Sonst Lage unver-
ändert.

Seeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Nach mehrfachen vergeblichen Stürmen starker feindlicher
Kräfte gegen die Höhen östlich des Glibo-Tales bemäch-
tigte sich der Feind einzelner Teile dieses Frontabschnittes.
An den übrigen Teilen unserer Karpatenfront herrschte gestern
verhältnismäßige Ruhe. In Ostgalizien südöstlich und
südlich Brzezany versuchte der Feind gestern abermals,
unsere Linien zu durchbrechen. Er wurde überall unter für
ihn großen Verlusten abgewiesen. Das tapfere Verhalten der
in dieser Gegend kämpfenden ottomanischen Truppen muß
besonders hervorgehoben werden. In diesen Kämpfen blühte
der Feind 1000 Mann an Gefangenen und 5 Maschin-
gewehre ein.

Seeresfront des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold
von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz: Das feindliche Artil-
leriesfeuer war nachmittags an der Front zwischen dem
Monte Santo und dem Meer lebhafter. Auch an der Tiroler
Front wurden mehrere Abschnitte von den Italienern
erfolgreich beschossen. Feindliche Patrouillen und Abteilungen,
die an einzelnen Stellen vorzugehen versuchten, wurden abge-
wiesen. Ein italienisches Luftschiff warf bei Rabresina
Bomben ab, ohne Schaden anzurichten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Bei den 1. und 2. Truppen
keine Veränderung.

Wien, 10. Sept. (W.B.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front gegen Rumänien.

Die Lage ist unverändert.

Seeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.
Ein feindlicher Angriff gegen unsere Stellungen west-
lich des Glibo-Tales wurde abgewiesen. In Ostgalizien
ist Ruhe eingetreten. Sonst keine Ereignisse.

Seeresfront des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold
von Bayern.

Stellenweise etwas lebhaftere Artillerietätigkeit. Am un-
teren Stochod scheiterte ein feindlicher Angriffsversuch im
Artilleriebereich.

Italienischer Kriegsschauplatz: An der kustenländi-
schen Front standen die Karsthöhlen und der Tolmeiner
Brückenkopf unter stärkerem feindlichen Artilleriefeuer. Leb-
haftere Artillerie- und Patrouillentätigkeit an einzelnen Ab-
schnitten der Tiroler Front hält an. Nördlich des Tra-
vignolo-Tales zerstörten unsere Truppen eine vorge-
schobene feindliche Deckung und brachten hierbei, ohne selbst
auch nur einen Mann zu verlieren, den Italienern beträch-
tliche Verluste bei.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

Der bulgarische amtliche Bericht.

Sofia, 9. Sept. (W.B.) Bulgarischer Generalstabs-
bericht vom 9. September: Rumänische Front: Am
Donau-Ufer herrscht Ruhe, bloß in der Richtung auf Widin
wurden vom rumänischen Ufer einige Schrapnellschüsse abge-
geben. Nach der Kapitulation von Tutrakhan haben die Ru-
mänen vom linken Donau-Ufer die Stadt beschossen. Als Er-
widigung darauf hat unsere Artillerie Ottenha bombardiert.
Die Vorrückung in der Dobrudscha dauert mit großem Er-
folge fort. Ueberall geschlagen, zieht sich der Gegner zurück.
Am 6. September versuchte eine rumänische Division der 2.
Jagung von Silistria, den Truppen von Tutrakhan, zu Hilfe
zu kommen, sie wurde jedoch von unseren Truppen bei dem
Dorfe Sanjarlar (ca. 30 km. südöstlich von Tutrakhan) ange-
griffen, geschlagen und zum Rückzuge gegen die Festung ge-
zwungen. Wir nahmen hier 3 Offiziere und 130 Mann ge-
fangen und erbeuteten drei Schnellfeuerbatterien, ferner Pferde
und viel Kriegsmaterial. Am 5., 6. und 7. September ent-
wickelten sich erbitterte Kämpfe in der Gegend von Dobric
und endeten am 7. nachmittags mit der völligen Niederlage des
Gegners, der das Kampffeld verließ, gefolgt von unseren Trup-
pen. Von Seiten des Feindes haben an diesen Kämpfen teil-

genommen die 61. russische Division, eine rumänische
Division und die 19. rumänische Reserve-Division. Am 5. September
wurde die 19. rumänische Reserve-Division durch deutsche
seindliche Torpedobootzerstörer Kavarua und Dabla
geschossen, ohne großen Schaden anzurichten. Die rumäni-
schen Hydroplanen durch Bombenwürfe zerstört.
In der Gegend von Konstanza, Lagerhäuser, Zement-
werke, Bombardierten mit Erfolg die rumänischen Zement-
werke im Hafen von Konstanza, Lagerhäuser, Zement-
werke und den Bahnhof. Sie warfen über 200 Bomben
auf den Hafen, die Depots und die Häuser der Arbeiter.
— An der mazedonischen Front herrscht Ruhe.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 4. Sept. (W.B.) Bericht des
getroffenen. Amtlicher Heeresbericht: An der Trakischen
Front. — In Persien an der russischen Front. —
Venedig-Sent auf dem rechten Flügel Schirmarmee
der Kaukasusfront beunruhigte auf dem rechten Flügel
unserer Artillerie durch heftiges Feuer den Feind bei
zwei feindlicher Bataillone wurden durch unsere
Angriff zurückgeschlagen. Eine Anzahl Soldaten, darunter
Hauptmann, wurde gefangen. Im Zentrum fanden die
günstige Patrouillengefechte statt. Eine schwache feindliche
Infanterieabteilung, die einen Angriff gegen einen in
vorgehobenen Stellungen versuchte, wurde mit
für sie zurückgeschlagen; eine Menge Gewehre und
Gegenstände wurden dabei erbeutet. Auf dem linken Flügel
wurde eine feindliche Kompanie, die einen Angriff
nahm, zurückgeschlagen. Infolge des Feuers unserer
das gegen ein feindliches Transportschiff und einen
in den Gewässern von Smyrna gerichtet war, er-
legte, ganz in Flammen gefüllt. Das Transportschiff
von zwei Granaten getroffen und zog sich gegen die
Samos zurück. Der Feind beschoss durch sechs kleine Kanonen
die offene Stadt Alexandrette. Der Schaden an
gehörigen Bunkern ist unbedeutend. Dagegen war
amerikanische Konsulat vollständig zerstört. Verluste an
Schiffen sind nicht eingetreten. — Keine wichtige Nach-
richten von anderen Fronten.

Konstantinopel, 7. Sept. (W.B.) Bericht des
quartiers: In Persien wurden an der russischen
starke russische Truppen bei Diz Abad (?), 35 km. von
von Duet Abad (?) vertrieben. — An der Karst-
front wurde ein nördlicher Ueberfall des Feindes mit
trächtlichen Verlusten für ihn zurückgeschlagen. In
und auf dem linken Flügel kein Ereignis von Bedeutung.
Gute Nachrichten trafen von unseren Unterseebooten an
feindliche Transportschiffe und ein feindlicher Segler
an verschiedenen Stellen des Schwarzen Meeres.
Eines unserer Unterseeboote schoß mit Erfolg den
gegen feindliche Transportschiffe, die in einem Hafen
lichen Schwarzen Meer ankerten, ab. — Von der
Front liegt keine Nachricht von Bedeutung vor.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Französischer Bericht vom 9. September:
mittags: Südlich der Somme nahmen die Franzosen
Läufe von Einzelunternehmungen ein kleines Gebiet
von Belloen-Santerre. Sie erzielten neue Fortschritte
den feindlichen Gräben östlich von Denicourt. Die
die von verschiedenen Abschnitten der Front einge-
haben übereinstimmend die Bedeutung der Verluste
die der Feind bei dem letzten Angriff erlitten hat. In
der in den verschiedenen Gräben und Unterständen an-
denen deutschen Leichen ist beträchtlich. Die Zahlen
von den französischen Truppen nördlich und südlich der
seit dem 3. September gemachten Gefangenen be-
trägt auf 7700, darunter etwa 100 Offiziere. Auf dem
Ufer der Maas hält der Artilleriekampf heftig an.
Gegend von Fleury, Baux, Chapire und Le Chemin
2 Uhr morgens griffen die Deutschen wiederum die
Franzosen in den Wäldern von Baux und Chapire

Im Kristiania-Fjord.

Direktionsroman von Max Grib.

Nachdruck verboten.

(21. Fortsetzung.)

Benton erblickte bei Grans unheimlich verstörten Wor-
ten. Die kräftige Gestalt sank förmlich zusammen, die Augen
nahmen einen leeren Ausdruck an und seine Lippen bebten.
„Kommen Sie an Deck und helfen Sie uns,“ rief er mit
heiserer Stimme.

„Unter welchen Bedingungen?“ fragte der Leutnant
gleichgültig.

„Wir — wir — werden Ihnen nichts zu Leide tun —“
„Tausend Dank!“ lachte Gran höhnisch, „das sollten Sie
auch nur versuchen!“ Er sah eine Weile den Engländer
scharf an.

„Well, es ist keine Zeit zu verlieren,“ sagte er hinzu.
„Aber, Benton,“ er erfaßte mit kräftigem Griff die Schulter
des Schurken und legte nachdrücklich in seine Worte: „Gott
gnade euch, wenn ihr mir nachher auch nur ein Haar aus dem
Haupte krümmt.“ Der junge Offizier verstand es, zuweilen
ein wenig zu schauspielern und machte sich diese Gelegen-
heit jetzt zu nütze.

Die Stricke um Grans Beine wurden gelöst und an Deck
gekommen, gewahrte er sofort, daß eine Kolbenstange ge-
brochen war, und daß sie auf die Schären hintrieben, welche
seiner Schätzung nach 3-4 Seemeilen entfernt sein mochten.
Es blies eine steife Brise bei einer stürmischen, rauhen See,
die unaufhörlich in brausenden Sturzwellen über das Deck
legte und zischend gegen die Deckplanken schlug, deren Knir-
schen und Krachen den Mut der Besatzung nicht gerade hob.
Im übrigen war das Wetter gut; eine dünne Wolkenschicht
stand am Himmel, der Mond war aufgegangen, stand aber
noch niedrig über dem Lande, das sich zu beiden Seiten wie
ein dunkles, zackiges Band hinzog.

Gran übernahm sofort das Kommando über die rat-
losen Engländer, welche garnichts oder nur wenig vom
Segelfahren verstanden.

„Großsegel los!“ brüllte er. Aber da die Herren der
„Mary“ dastanden, wie eine Herde verängstigter Schafe, so
mußte er den wesentlichsten Teil der Arbeit ausführen. Er
sparte nicht mit Ueberzug und Beschlagesseifing, sondern ge-
brauchte das Messer rücksichtslos — der Henker spare auch
mit diesem Kram in Zeiten der Not!

Das Segel wurde losgemacht, aber keine Schote war
zu sehen: Seemannsbrauch schien hier nicht sonderlich aus-
geprägt zu sein, was die Tadelung anbetraf.

„Wo sind die Schoten, Benton — rasch her damit!“ rief
Gran. Aber niemand schien zu wissen, wo dieselben Sachen auf-
bewahrt waren, sie hatten kaum einen Begriff davon, was
überhaupt gemeint war. Die Segelkraft in einem gefahr-

vollen, engen Fahrwasser gebrauchen zu müssen, das hatten
sie sich nie träumen lassen.

„So schafft eine Bootstafel herbei!“ kommandierte Gran
weiter. Diese wurde vom Großboot genommen und auf dem
Großsegel angebracht, das in den Seitauen schlug.

„So — strengt euch an!“ brüllte Gran. „Wenn schon
nichts anderes, so steht doch wohl Muskelkraft in euch
verdammten Tölpeln!“ Er war heftig und erregt und ver-
wöhnte die erschrockenen Engländer nicht gerade durch seine
Behandlung. Diesen blieb nichts anderes übrig, als die un-
höflichen Worte hinunterzuschlucken und Gehorsam zu leisten.
Sie legten Hand an und bald stand das Großsegel mit
straffer Schote. — Der Leutnant warf einen prüfenden Blick
darauf und sah dann einen Augenblick hinüber nach dem
Lande. Nun — der Kurs stand ja noch nicht am schlimmsten;
das Fahrzeug lag mit dem Bug gegen Westen und so hoch,
daß sie an den Schären vorbeikommen mußten, wenn die Nacht
nur etwas Fahrt machte.

„Nach vorne jetzt die Segel setzen,“ kommandierte er, die
Bande anfeuernd, die blind gehorchte und wie eine Herde
Schafe über das Deck hinstolperte. Mit Zustimmung eines
Bootstauers wurde das Gaffelsegel ausgeholt, darauf wurde
das Stagsegel gesetzt und mehr Segelkraft war nicht aufzu-
treiben.

„Wieviele sind wir eigentlich an Bord?“ fragte Gran
jezt Benton. Es kam ihm vor, als ob er jetzt mehr Leute
als vorher sah.

„Wir sind 6 Mann an Bord.“

„Viele Schurken auf einem Brett!“ warf Gran hin.

„Dah einen davon das Steuer nehmen.“

Benton knirschte mit den Zähnen vor Wut. Aber —
was sollte er machen? Der junge Offizier hatte jetzt die
Macht in Händen — vorläufig. Er konnte sie aus der kriti-
schen Lage retten, aber dann —

„Jim, nimm das Steuer!“ rief er mit verhaltenem
Grinne.

Gran ging auf die kleine Kommandobrücke hinauf und
gab dem Steuermann Befehl, mit vollen Segeln zu fahren,
so daß sie nun etwas Fahrt bekamen. Ein besonders scharfes
Segeln wurde es zwar nicht, aber 2-3 Knoten machten sie
immerhin. Er nahm ein paar Peilungen vor und setzte
sie in die Karte. Sie standen ungefähr südlich vor dem
linken Rastfelsen und etwa 2 Seemeilen davon entfernt.
Der Kurs hielt gut von Westenen ab — vorläufig war das
also in Ordnung. Wenn alles gut ging, so war es seine Ab-
sicht, in den Vangefund einzufahren. Aus seinem Torpedo-
bootdienst war er geübt genug, um ohne Furchen selbst bei
Nacht dort einzufahren. Und es wäre auch für ihn von Vor-
teil gewesen, sich auf einer mehr besagten Stelle zu be-
finden, sobald sich die Engländer wieder in Sicherheit fühlen
würden. Von Bentons Versprechen hielt er gerade so viel,
daß er überzeugt war, er müßte die Augen offen halten.

Der Mond war inzwischen untergegangen, so daß die
mehr stöckig wurde. Das schadete aber nicht, da es
nur der Wind ausblies. Das war seine einzige Sorge,
dann schlug der Wind nach Südwesten um, so war
aller Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß ihre Lage
werden würde. Er hatte nicht übel Lust, das Schif-
Stag gehen zu lassen, aber andererseits schien ihm
einer so geringen Segelkraft eine bedenkliche
Er mußte dabei riskieren, so weit leuchtete hinunter
geln, daß er an den Rastfelsen nicht vorbeikam —
es mußte gehen, wie es eben ging, und er hoffte zu-
der Wind nicht umschlagen würde. Als umfänglicher
mann wollte er jedoch auf alles vorbereitet sein, so
Befehl gab, das Großboot klar zu machen. Neue
wurden auf die Gaffelsegel gesetzt und die Tachen auf
Blay befestigt, worauf das Boot gelichtet und
seine Davits geschwungen wurde. Die Leute, die Gran
mandierte, waren nicht gerade geschick, und er konnte
nicht enthalten, ihnen, nachdem die Arbeit endlich
führte war, das Zeugnis auszusprechen, daß sie größer
len als Seemannsleute seien. Schließlich ließ er auch
Notfignale klarmachen. Er gedachte zwar nicht, sie zu
brauchen, solange es noch halbwegs gut ging, bedauerte
läufig auch noch seiner Hilfe, aber man konnte ja
sehen, was sich etwa noch ereignen würde.

Nach ein paar Peilungen fand Gran, daß sie nur
fähr quer vor Westenen eine Seemeile davon entfern-
den. Konnten sie nur mit diesem Kurs an Rapa
kommen, so würden sie freieres Fahrwasser bekommen
konnten sie mehr abhalten und größere Fahrt erhal-
alle Gefahr würde somit vorüber sein. Die Lage
jezt gefahrlos zu sein, und er begann auf der schmalen
mandobrücke auf und ab zu spazieren. Eine Menge
stürzten auf ihn ein, und obwohl er versuchte, sie zu
scheuchen, um sich bei der schwierigen Schiffsführung
ganze Aufmerksamkeit erforderte, nicht zu zerstreuen,
er es doch nicht unterlassen, darüber nachzudenken, was
Engländer wohl zu tun gedachten, wenn sie nach Rapa
kämen, und wie er sich selber verhalten sollte, nachdem
seine Aufgabe gelöst hatte. Von Benton und seinen
konnte er sich alles Mögliche versetzen, sobald sie die
Gefahr fühlten. Aber wie nun, wenn sie die Nacht
ten, die friedlichen Touristen zu spielen? — Er selbst
im Grunde eine recht unglückliche Rolle gespielt
reifende Vergnügungsgesellschaft belauert. Und für
heimlichvolles Benehmen besaß er keine Augen! Sie
das Ganze einfach ablegen. Das Funkentelegramm
vielleicht verdächtig gewesen, wenn es entziffert
konnte, aber auch dies war nicht sehr wahrscheinlich
Paul herbeizurufen? — Nun, er mußte abwarten, was
Zeit dazu kam.

(Fortsetzung folgt)

Stellungen jenseits dem Monte Spin und dem Monte
Es gelang ihr, in eilige unserer Schützengraben
Durch einen kräftigen Gegenangriff haben wir
wider einen großen Theil wieder besetzt und dem Feind schwe-
rlich zugesetzt und ihm etwa 20 Gefangene abgenommen
Die Tosanagegend haben wir einen feindlichen Angriff
von der Alpi bei am 7. September im Trabenanges-
nehmen Stellung abgewiesen. Auf der übrigen Front de-
menten Artilleriekämpfe, die durch das Unwetter be-
hindert wurden. Unsere Artillerie beschoß die Bahnhöfe von
Lecce und Tolmein, wo lebhafteste Zugbewegungen ge-
macht wurden waren. In der vergangenen Nacht hat eines
unserer Geschütze unter schweren atmosphärischen Bedingun-
gen der Bahnstrecke Futina-Triest 600 Kilogramm Spreng-
stoff an mehrere Eisenbahneinrichtungen abgeworfen, die zu
zerstört; es kehrte sodann umgekehrt in unsere Linie zurück.

Dem westlichen Kriegsschauplatz.

lisch, 10. Sept. Der Tagesanzeiger meldet von militärischen Mitarbeiter: Die furchtbaren Kämpfe in Somme sind nicht nur nach dem Ergebnis der letzten Tage, sondern mehr nach der strategischen Entwicklung zu beurtheilen, und diese ist, so lange sich die Bayern aus dem westlichen Angriffen nicht beträchtlich zurückgezogen, den Deutschen nicht gefährlich und bedrohlich, da die Wirkung der Offensive durch Massendruck zu vollbracht werden mögen. Der Feind ist trotz seiner furchtbaren Verluste durch den massenhaften Menschenopfer von einem Durchbruch abgehalten worden. Der Feind entfernter als je.

Dom östlichen Kriegsschauplatz.

am 9. Sept. (W.B. Amthig.) Der König d. Bulgarien, begleitet vom Kronprinzen, ist seinen Hauptquartier im Osten zu Besprechung mit dem Kaiser eingetroffen. Im Gefolge des Königs waren sich der Kabinettschef Grzelsky Dobrobitsky, der Adjutant Oberst Stojanoff und Major Kol-

Dem südöstlichen Kriegsschauplatz.

schaben, 9. Sept. Allmählich wird bekannt, unter Schikastität die rumänischen Truppen die ungari-
sche Grenzbesohner behandeln. Der Oberst-
leutnant Baron Gröbel, Adolf Groß, der als letzter
abhängig verlassene Stadt Sepstzent Györgh passie-
re: Die Kriegserklärung kam bei einem Gendarme
an, das 17 Kilometer von der Grenze entfernt
ist. Ein Gendarm namens Radar teilte
auf der Grenzstation plötzlich rumänische Soldaten,
am abende ungarische Grenzwaiche niedermachten;
allein gelang es zu entkommen.

Dem Balkan-Kriegsschauplatz.

18. Sept. (W.B.) Ueber den Zusammenstoß bulgarische n Truppen mit den Russen am Dobritsch meidet die „Rambana": Eine Brigade ging, unterstützt von rumänischer Infanterie, in dichten Reihen gegen zwei bulgarische Vorposten vor. Die Bulgaren ließen die russischen Vorposten herankommen und machten dann die ganze Vorpostenlinie mit vernichtendem Feuer nieder. Die Rumänen

ergriffen panikartig die Flucht und wurden von den Bulgaren verfolgt. Das ganze Schlachtfeld war mit russischen Leichen bedeckt. Darunter befand sich auch der Brigadekommandeur; nur ein Oberstleutnant mit seiner Ordnungswache wurde verwundet und gefangen. Als die Russen um Gnade baten, weil sie Brüder seien, antworteten die Bulgaren, niemand habe sie zur Hölle geladen. Die bulgarischen Soldaten waren besonders erbittert, weil sie in der Dobritscher Kaiserin 60 Leichen unschuldiger Bürger fanden. Andere hervorragende Bürger hatten die Rumänen weggeführt. Während der Schlacht brachten Weiber und Kinder Wasser zur Kühlung der Maschinengewehre in Krügen und Kesseln herbei.

Der Krieg zur See.

Londen, 9. Sept. (W. B.) Honds meldet: Der britische Dampfer „Heath Dene“ (3541 Br.-R.-T.) ist gesunken.

London, 10. Sept. (W. B.) Meldung des Reuterschen Bureaus: Der schwedische Dampfer „Gamen“ (2590 Br.-R.-T.) aus Stockholm ist gesunken. Die Mannschaft ist gerettet.

London, 10. Sept. (W. B.) Meldung des Reuterschen Bureau's. Ploëys meldet: Der norwegische Dampfer „Frønto“ (1411 Br. R. T.) ist gesunken.

Der Entführer.

Berlin, 9. Sept. (W.B. Amtlich.) Deutsche See-
flugzeuge besetzten am 7. September mittags Gerberei-
schuppen, Danksalt und den Bahnhof Constanza, sowie
im Hafen liegende russische Seestreitkräfte mit
gutem Erfolg mit Bomben. Trotz starker feindlicher Gegen-
wirkung sind sämtliche Flugzeuge unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Krieg über See.

London, 7. Sept. (W.B.) In einer in Alfersdorf gehaltenen Rede betonte General Botha, daß General Smuts jetzt Dreiviertel von Deutsch-Ostafrika einschließen des gesamten Bahnnetzes besetzt habe. Die Verbindungslinien seien nunmehr auf 1000 Meilen verkürzt. Obgleich das Ende der Feindseligkeiten in Sicht sei, sei es notwendig die Streitmacht auf voller Höhe aufrechtzuerhalten, wozu regelmäßige Nachschübe erforderlich seien. Botha gab fern der Meinung Ausdruck, daß das Untersekontinent ebenfalls aufrecht erhalten werden müsse. Um den Krieg vollständig zu beendigen, sei es besser, zwei Jahre länger zu kämpfen, als zehn Jahre später wieder kämpfen zu müssen.

Kriegswirtschaft

betitelt der Präsident des Kriegs- und Ernährungsamtes v. Batocki einige beachtenswerte Ausführungen, die sich im besondern gegen die Art und Weise richten, in der der Kampf geführt wird zwischen denen, die unser Kriegswirtschaftssystem als Beschlagnahme, Preisregulierung usw. lieber heute als morgen befeitigen, und denen, die es in äußerster Uebertreibung zum letzten Punkt zwangsläufig ausgestalten wollen. Wie ich sehe, sagt Herr v. Batocki, diesem Kampfe der Meinung als unparteiischer Beobachter gegenüber, dankbar für jenen Kritik und jeden Vorschlag; beirrt über die Entgleisung nervös überreizter. Als Gipfel der Nervosität muß die Forderung eines staatlichen Produktionszwanges gegen die Landwirtschaft bezeichnet werden. Der Präsident setzt diesen Folgen auseinander, die jeder Halbheit entspringen. Er gedenkt der bewundernswürdigen Pflichttreue der Landbevölkerung, vor allen der alleinwirtschaftenden Kriegsernter, und betont, daß alle Opfer der Versorgung unseres Heeres gebracht würden. Unsere Vorräte reichen bei sorgfältiger Haushaltung vollkommen aus. Zum Schluß sagt Herr v. Batocki: Der Meinungsstreit über alle diese Dinge muß und soll weitergehen. Daß er sich künftig in Formen bewegt, die dem Ginst der Zeit Rechnung tragen und die Schädigung der öffentlichen Stimmung und der Einheit zwischen den Berufsständen vermeidet, bleibt dabei ein Wunsch auf innigste zu wünschen. Aber wie dem auch sein mag, der Weg und das Ziel ist denen, die vor dem Vaterlande und der Geschichte die Verantwortung für das wirtschaftliche Durchhalten tragen, völlig klar, und sie werden, mag im einzelnen die Wandelbarkeit der Kriegsverhältnisse berechnete Kritik Änderungen herbeiführen, diesen Weg gehen wissen, bis das Ziel erreicht ist.

Die Engländer vor der Scheldemündung.

Der Züricher Tages-Anzeiger Nr. 210 meldet aus Haag: Von einem niederländischen Marinefahrzeug war ein Stacheldrahtnetz von 600 Meter Länge mit 25 weiten Maschen eingebracht. Es wurde am 19. August einige Meilen südsüdlich von Noordhinder ausgelegt. Wie gewöhnlich wurde dieses Netz durch seegrüne Glasstangen an der Wasseroberfläche gehalten, während zum Beschuß des Netzes 50 Kilo schwere Eisenstücke und kleine Anker verwendet wurden. Man ist allgemein der Ansicht, daß sich der holländischen Küste noch weitere solche Netze befinden werden. Man ersieht hieraus wieder, wie wenig Rücksicht England auf die Schifffahrt der Neutralen nimmt. Aber auf den Eindruck, den es in Holland macht, wenn seine Schifffahrtskündnisse bis vor die Scheldemündung in den See von England nicht mehr ankommen.

Scenrubiguna in Infareft.

Stockholm, 11. Sept. (T.L.) Die Nachrichten
dem Verlust Iutrasans und der plötzlich immer stärker
stende Kanonendonner verursachten in der rumänischen He-
erde eine vielleicht in der ganzen Kriegsgeschichte bei-
lose Panik. Bukarest gleicht seit Mittwoch einer ver-
loren, fliehenden, verzweifelten Stadt. Als am Mittwoch
der Kanonendonner hörbar wurde, lief alles auf
Straßen. Die anfangs noch in übermüthigem Sieges-
befangenen Menschen nahmen irgend ein Salutschießen
Zehntausende zogen nach der Gasea-Betone und dem
Elsibetia, um dort die Siegesnachrichten zu erwarten.
Die Nachmittagsstunden verbreitete sich plötzlich von
zu Mund die Schreckensnachricht der Niederlage. Das
sehen der Stadt war sofort völlig verändert. Ein Of-
ficer des Generalkorps, der in besonders wichtiger Mission
Elsibetia eintraf, wurde von der ängstlich fragenden Vo-
lkshälfte erdrückt. Gegen 3 andere Offiziere entlud sich
sogar die wuthende Volksmuth. Der Eisenbahnverkehr ist
gehalten, weil militärischerseits alle Eisenbahnen ver-
wendet wurden. In der Stadt selbst setzte Nachmittag der Ver-
kehr der Zivilbevölkerung ein und dauerte die ganze Nacht
durch. Die Auffassung der militärischen Lage ist an
offiziellen Stellen sehr pessimistisch. Antilagerseits be-
reits die Räumung der Hauptstadt begonnen.

Hauptquartier wurde nach Bilest-Sinaja verlegt. Der Generalstab und die Beamten des Kriegsministeriums werden dahin beordert. Die Heeresverwaltung wurde nach Constanza verlegt. Das Auswärtige Amt blieb einstweilen in Bukarest des Eindrucks im Auslande halber.

Zum Fall Tetrakane.

London, 9. Sept. (W.B.) Der „Manchester Guardian“ schreibt in einem Leitartikel, der Fall von Tutrakan sei ein schlechter Beginn des Feldzuges an der unteren Donau. Das Meiste an dem Falle Tutrakans sei, daß diese Tatsache nicht dazu beitragen werde, daß König Konstantin und die griechische Militärpartei rasch einen Entschluß fassen.

Aufstand in der Dobrudscha.

Stockholm, 10. Sept. (Post-Anz.) In der ganzen Dobrudscha wüthet ein gefährlicher Aufruhr. Die Kriegserklärung Rumäniens war das Zeichen zum Völkeraufstand. Der Aufstand hat sich nicht nur auf dem neuen Gebiete sondern auch in der ganzen älteren Dobrudscha, wo gegen Rumänen wegen deren Mißwirtschaft größter Haß herrscht, ausgebreitet. Die Bewegung begann in Silistria. Aus dem ganzen Lande herbeigeströmte Bauern hielten die bulgarische Flagge. Das schleunigst zur Niederwerfung der Revolutionäre entsandte dritte Bataillon des Gendarmenregimentes wurde mit lebhaftem Feuer empfangen und in kurzer Zeit auseinander gejagt. Die Aufständischen machten dabei über 100 Gefangene. Wie ein Paußfeuer verbreitete sich die Nachricht von den Vorfällen in der ganzen Dobrudscha. Ueberall folgten neue Aufstände. Welche politisch und militärischen Folgen die Ereignisse haben werden, nach den bisherigen Nachrichten nicht klar zu erkennen.

Schwedens Neutralität.

Wien, 10. Sept. Das Volksblatt meldet aus Stockholm: Der englische Gesandte hat in Stockholm neue Schritte unternommen, um die Munitionsdurchfuhr nach Rußland für das Winterhalbjahr zu erreichen. Die englische Drohung mit der vollständigen Blockade Schwedens sei abgemildert worden, ohne Schwedens Stellungnahme in Bezug auf Rußland zu ändern.

Griechenland.

Bern, 9. Sept. (B.B.) Nach einer Medung d
"Secolo" aus Athen drangen Abtheilungen entlass
ner Reservisten in mehrere Häuser von Anhäng
Veniselo" ein und beschlagnahmten Waffen, die die
nissisten nach ihrer Erklärung für eine eventuelle Bertei
gung gesammelt hatten. Ein griechischer Journalist, der
der Presse einen Aufstus gegen die Italiener erließ, sei v
hastet worden. Die venisellistische Presse sei über die U
lassungen italienischer Blätter, eine griechische
tervention sei weder erwünscht noch wünschenswert, sehr i
gehaßten.

Sofia, 10. Sept. (Tl.) Hiesige Blätter melden Athen, Balmis erklärte vor einer Deputation mazedonischer Notabilitäten, daß, solange die gegenwärtige Regierung am Ruder bleibe, von Gegensätzen zwischen Serben und Bulgaren keine Rede sein könne.

London, 9. Sept. (W.B.) „Daily News“ mel-
aus Athen vom 7. September, es sei noch zweifelhaft,
Griechenland tun werde. Bis vor einigen Tagen hat
eine der Ententemächte Rumaniens Eintritt in den Krieg
durch einen zweiten Erfolg zu krönen gewünscht und zu
reichen versucht, daß Griechenland sich der Entente anschlie-
Es seien aber mindestens zwei Ententeländer ge-
gegen, daß Griechenland zu einer Entscheidung gedrängt
werde. Sie wünschen, die Entscheidung ganz und gar G-
riechenland selbst zu überlassen.

Genf, 10. Sept. Petit Journal meldet: Der diplomatische Erfolg, den die Entente mit Rumänien gehabt scheint das griechische Problem doch nicht so vereinfachen zu haben, wie ursprünglich bestimmt gehofft wurde. Es dringend vor allen Illusionen gegenüber Griechenland zu warnen. Es ist jetzt nur nötig Griechenland vom Ansehen der Mittelmächte mit allen Nachmitteln abzugeben, denn das griechische Heer, das in Benizelos den Urheber aller Leiden sieht, ist zu über neunzehntel begeisterter Anhänger der Mittelmächte. Daran werden auch die Verhältnisse nichts ändern, denn nicht das große Volk, sondern das griechische Heer ist der Todfeind der Entente geworden.

Eisenbahnerstreik in Amerika.

Berlin, 3. Sept. Der „Berliner Lokalanzeiger“
det aus Basel: Nach einem Bericht aus Newhork
die Leiter der Eisenbahnergewerkschaft den Streik
allen oberirdischen Eisenbahnlinien und T
fahren beschlossen.

Rebellion in Holländisch-Indien.

Amsterdam, 9. Sept. (W.B.) Der „Telegraaf“
 det aus Weltebreden: Die Auffländischen na
 Meera Lambesi im Sturm. Die inländische Pol
 ist zur Sache des Islam übergegangen.

Aus dem fernen Osten.

New York, 5. Sept. (W.B.) Junkspruch des Berichtes des W.B. Depeschens aus Washington melden, daß Japan infolge des Zusammenstoßes chinesischer und japanischer Schiffe in Chengschiatung in der Ostmongolei am 13. d. geheime Forderungen an China gerichtet habe. Die Lage sei sehr ernst. Glaubwürdige Berichte sagen, die Chinesen drohten die Herrschaft Chinas über die innere Mongolei. In hiesigen amtlichen Kreisen beobachtet man die Entwicklung der Dinge mit wirklicher Sorge, da eine neue chinesisch-japanische Krisis befürchtet, die auch die Interessen der Vereinigten Staaten berühren würde.

Kleine Mitteilungen.

Berlin, 9. Sept. Das Berl. Tgbl. meldet aus Stockholm: „Tagens Nyheter“ berichtet aus Haparanda: In Tornea eingetroffenen Nachrichten wurden die Gesandten der Mittelmächte, die aus Rumänien zurückgekehrt waren, von den russischen Behörden aufgehalten. Sie werden in Moskau unweit der schwedischen Grenze zurückgehalten.

Stockholm, 9. Sept. (B.V.) Meldung des
schwed. Telegraphen-Bureaus. Die Ausfuhr von Fi

Genf, 10. Sept. (Z.N.) Der französische Kaiser
auskunft ist, nach Meldungen aus Paris, zu einer
deren Sitzung einberufen worden, an der auch Ministe
rent Briand und der Kriegsminister Nogues teilnahm
der Hauptsache dreht sich die Besprechung um die Pa
der Salonitfront.

Hag., 10. Sept. (A.M.) In hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, daß Sarrails Zögern, die Offensiven zu beginnen, auf ungenügenden Munitionsvorräten beruhe; man wolle ihn zurückschicken und durch einen anderen General ersetzen; darum sei Lloyd George nach Paris geschickt.

fahren, um die Regierung zu ersuchen, zu verfügen, daß die fehlende Munition von dem französischen Vorrat entnommen werden könne.

Basel, 9. Sept. Aus verschiedenen versteckten Andeutungen der französischen Presse gewinnt man den bestimmten Eindruck, daß der General Sarraill vom Oberkommando der Salomoni-Armee zurückgetreten ist oder daß sein Rücktritt unmittelbar bevorsteht. Nach einer Andeutung des „Deutere“ soll General Gouraud bereits zu seinem Nachfolger ausersuchen sein.

Tagesnachrichten.

Breslau, 9. Sept. (W.B. Amtlich.) Am 9. September früh 7¼ Uhr fuhr am Westende des Bahnhofes Neufeld bei Breslau der Güterzug 6055 über das auf Halt stehende Hauptsignal und dem ausfahrenden Güterzuge 7682 in die Flanke. Ein Zugbeamter wurde hierbei getötet, drei Zugbeamte und ein Postbeamter leicht verletzt.

Bern, 9. Sept. (W.B.) Französische Blätter melden aus Rom außerordentlich heftige Ausdrücke des Mitleids. Der Hauptkrieger sei eingestürzt. In der italienischen Presse verkaufte noch nichts davon.

Lokales.

— **Höchstpreise für Bastfaserabfälle.** Eine neue Bekanntmachung betreffend Höchstpreise für Bastfaserabfälle (W. III. 1/8. 16. R. R. A.) ist erschienen, die mit dem 8. 9. 16. in Kraft getreten ist. Von der Bekanntmachung werden betroffen sämtliche vorhandenen und noch weiter anfallenden Bastfaserabfälle aller Art, die in der Preistafel zu der Bekanntmachung verzeichnet sind. Werg ist nicht Abfall im Sinne dieser Bekanntmachung. Die von der Aktiengesellschaft zur Verwertung von Stoffabfällen in Berlin für die von der Bekanntmachung betroffenen Gegenstände zu zahlenden Preise dürfen die in der Preistafel zu der Bekanntmachung für die einzelnen Gruppen festgesetzten Preise nicht übersteigen. Diese Preise verstehen sich nur für beste Sorte, für geringere sind entsprechend billigere Preise zu zahlen. Die Höchstpreise gelten auch für Abfallmischungen, welche mehr als 50 v. H. Bastfaserabfall enthalten. Die Aktiengesellschaft zur Verwertung von Stoffabfällen ist ermächtigt, im Einzelfalle für den Ankauf von besonderen Sorten der im § 1 bezeichneten Gegenstände, wenn die besten Qualitäten der entsprechenden Gruppe durch das vorliegende Sortiment übertraffen werden, die in der Preistafel festgesetzten Preise bis zur Höhe von 20 v. H. zu überschreiten. Die Bekanntmachung regelt ferner die Zahlungsbedingungen und die Erteilung von Ausnahmen. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Bürgermeistern einzusehen und wird noch im amtlichen Teil der Zeitung f. d. Distrikt veröffentlicht werden.

— **Entwendung von Fensterzugriemen aus Eisenbahnwagen.** Die Entwendung von Fensterzugriemen aus Eisenbahnwagen hat, wie das „Verkehrsministerialblatt“ schreibt, in letzter Zeit erheblich zugenommen. Das Personal wird angewiesen, diesem Mißstand seine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und durch häufige Umschau in den Wagen solche Beschädigungen möglichst zu verhindern oder die Schuldigen ausfindig zu machen.

— **Samenpreise.** Auf Grund einer Uebereinkunft zwischen Landwirtschaft und Handel steht die Regelung der Preise für Alee- und Grassamen sowie für Futterrüben und Futterkräuter in baldiger Aussicht; voraussichtlich können gegen Mitte dieses Monats die vereinbarten Preise veröffentlicht werden.

— **Adressen Vermisster.** Angesichts der infolge der jüngsten Kämpfe in größerer Anzahl einlaufenden Nachfragen nach Vermissten weisen wir erneut darauf hin, daß es für das Rote Kreuz von ganz besonderem Werte ist, sobald wie nur irgend möglich die Adressen der in den derzeitigen Kämpfen in Gefangenschaft geratenen Kriegsteilnehmer zu erhalten. Es ist daher erforderlich, daß die Adressen dieser Gefangenen entweder dem Zweigverein vom Roten Kreuz in Tilsenburg oder dem Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Abt. 7 in Wiesbaden unverzüglich gemeldet werden.

— **Weißkohl.** Den unnützen Preistreibern im Weißkohlhandel hat das Kriegsernährungsamt durch seine Maßnahmen und die Einsetzung der Kriegsgesellschaft für die Sauerkraut- und Öberrgemüse-Industrie erfreulicherweise Halt geboten und die Preise schon erheblich herabsetzen können. Die Maßnahmen wurden unterstützt durch eine außerordentlich große Früh-Weißkohl-Ernte. Auch die Herbst- und Winterkohl-Ernte verspricht nach den bisherigen Berichten ein besonders günstiges Resultat. Nach vorliegenden Mitteilungen werden durchschnittlich 300–400 Zentner Weißkohl aus einem Morgen geerntet werden. Bei diesen günstigen Ernteausichten braucht niemand besorgt zu sein, daß er nicht genügend Weißkohl erhalten könnte. Der gegenwärtige Marktpreis für Weißkohl ist aber immer noch viel zu hoch, um den Kohl in größeren Mengen zu Sauerkraut einschneiden zu können. Bei mittleren Ernten sind die Preise an die Produzenten durchschnittlich 80 Pfg. bis 1 Mark pro Zentner gewesen, gegenwärtig haben wir eine reichliche Ernte, aber trotzdem noch Preisforderungen von 3,50 Mk. bis 5,50 Mk. pro Zentner. Das ist Kriegswucher. Nicht nur, wer solche Preise fordert, sondern erst recht, wer solche unnützlich hohen Preise bezahlt, verunsichert sich am Volkswohl und sollte deshalb zur Rechenschaft gezogen werden. Vielleicht setzt hier das Kriegswucher-Amt noch ein und hilft den Maßnahmen der Kriegsgesellschaften, unserer Heere, der Marine und vor allem auch unserer Bevölkerung das nicht nur allein beliebte, sondern auch so notwendige Wintergemüse zu mäßigen normalen Preisen sicherzustellen.

— **Russen jagt.** Auf dem Jagd-Anstand zwischen Ranzbach und Wissenbach bemerkte am Samstag Apotheker Dr. Nittershausen verdächtige Personen, die er anfangs für Wildjäger hielt, die sich aber dann als drei kriegsgefangene Russen entpuppten, die vor sechs Tagen aus Gießen entwichen waren. Die Ausreißer hatten sich gut mit Brot versehen und waren anscheinend auf dem Wege nach Holland. Nittershausen nahm sie mit nach Tilsenburg und lieferte sie bei der Polizei ab.

— **Inhaber des Eisernen Kreuzes.** Musikleiter Karl Schumacher, Sohn des Schuhmachermeisters Georg Schumacher, erhielt für tapferes Verhalten in den Kämpfen vor Verdun das Eiserne Kreuz.

Provinz und Nachbarschaft.

e. Niedersfeld, 10. Sept. Dem Gefreiten Otto Finger von hier wurde vor einiger Zeit auf dem östlichen Kriegsschauplatz, dem Gefreiten Heinz Lorei von hier in den Kämpfen vor Verdun das Eiserne Kreuz verliehen.

n. Limburg, 10. Sept. Nachdem das hiesige Landratsamt anstelle des in russisch-polen wehenden Landratsamt eine Zeitlang von Oberregierungsrat Springorum aus Wiesbaden verwaltet wurde, übernahm jetzt Landrat Abicht aus Westerburg die Geschäfte des Landratsamts.

Hanau, 9. Sept. Auf schreckliche Weise ist der 16-jährige Arbeiter Grimm aus Rainslingen, welcher am Schleusenbau in Stockstadt a. M. beschäftigt war, ums Leben gekommen. Während des Reinigens einer Betonmaschine wurde irrthümlicherweise der elektrische Betrieb eingeschaltet, wodurch der junge Mann in der Trommel zermalmt wurde.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Und dennoch!“

Es brausen auf's Neue in Osten und Westen — gewaltige Stürme in furchtbarem Graus, — seit stehen wie Felsen und eiserne Festen — die Eöhne Mitteleuropas, treu halten sie aus! — Zum Spätsommerhimmel loht brandrote Glut, — durch Felder und Fluren zieh'n Ströme von Blut. — In Uebermacht stürmen die feindlichen Scharen, — und dennoch, — sie werden Enttäuschung erfahren!

So oft schon der Krieg seine Fackel entzündet, — noch nie hat der Brand so gewaltig gelohnt, — nie waren zwei Reiche, in Treue verbündet — von zehnjährigen Begnern so tödlich bedroht. — Und dennoch hat wieder Gewaltiges geschah! — germanische Treue, germanische Kraft, — sie werden in diesem gigantischen Ringen — noch größere siegreiche Taten vollbringen!

Noch hat sich dem russischen Bären verschrieben — zu treuer Gefolgschaft der gallische Hahn. — Noch wird mit der Krute ins Feuer getrieben — der russische Bär auf gefährlicher Bahn. — Es folgt ihm von ferne der weisse Schakal, — der leise vom Pfad der Treue sich fahlt, — auch liegt auf der Lauer des Weltkriegs Hyäne — der feilsche der Räuber, der tödliche Humäne!

Und dennoch — ob all diese edlen Mithien — auch färdend vor keinem Gewalttätigen zurück, — ob sie, die für Belgien's Freiheit sich rühren — auch Griechenland führen gewaltig zum Glück? — Wir wissen, es kommt mit Bestimmtheit der Tag — da wird mit dem letzten gewaltigen Schlag — zertrümmert das Machwerk der britischen Regierung! — Wir eilen zum Sieg unter Hindenburgs Führung!

Und brausen auf's Neue in Osten und Westen — gewaltige Stürme in furchtbarem Graus, — sie wogen um Felsen und eiserne Festen, — die Eöhne Mitteleuropas, treu halten sie aus. — Und wie sie zur Seite der tapfern Bulgaren — ins Land der Rumänen wie Wetterstrahl fahren — so siegreich! Das stärkt unsre Zuversicht weiter. — Sie führt uns durch Stürme zum Siege! Ernst Heiter.

Wettervorausage für Dienstag, 12. Sept.: Wolkig, Regenfälle, nur mäßig warm.

Letzte Nachrichten.

Christiania, 11. Sept. (Morgenpost). „Dagbladet“ meldet aus Bergen: Bewohner der Insel westlich von Raafjord und Marstenen melden, in der Nacht zum 9. Sept. Lichtsignale auf See wahrgenommen zu haben. Gleichzeitig wird von Sognefjord gemeldet, Scheinwerfer in Wirklichkeit gesehen zu haben. Man höre von südwestlicher Richtung schwachen Kanonendonner und glaubt, daß in der Nordsee ein Seegefecht stattgefunden hat. Raafjord und Marstenen liegen am nördlichsten Teile der norwegischen Küste.

Lugano, 11. Sept. Wie die italienischen Blätter melden, stehen wichtige Beschlüsse des Kabinetts für den nächsten Mittwoch bevor. An diesem Tage findet ein großer Ministerrat statt. Aus Andeutungen des Giornale d'Italia geht hervor, daß die zu fassenden Beschlüsse sich auf eine erweiterte Teilnahme Italiens an den Operationen am Balkan und speziell an der griechischen Grenze beziehen dürften. Italien verfolgt bekanntlich mit Mühe und Eifer die Entwicklung der griechischen Krisis und nimmt offen gegen eine griechische Intervention Stellung. Augenscheinlich befürchtet es, daß England und Frankreich die italienischen Interessen im Epirus nicht genügend berücksichtigen wolle. Dagegen will Italien eine Verstärkung der Truppen an der Westfront wie auch in Magedonien verfügen. Damit dürften auch die neu gemeldeten Einberufungen dreier Klassen des Jahrgangs 1897 sowie mehrerer Marinejahrgänge im Zusammenhang stehen. Die Entscheidung darüber, wo das italienische Hilfsheer verwandt werden soll, trifft natürlich Cadorna. Vissolati hat aber Cadorna mit politischen Gründen bereits bearbeitet, um eine Entscheidung in seinem Sinne herbeizuführen.

Lugano, 11. Sept. (Z.L.) Wie der Bukarester Korrespondent des Secolo meldet, versetzte die Niederlage von Tutrafan die Rumänen in Bestürzung und Wut. Natürlich schreibt man den Fall von Tutrafan der Verrätere bulgarischer Einwohner zu; besonders aufgeregt seien die Einwohner Bukarests über die wiederholten schweren Juppelinsangriffe. Sie jammern und klagen, daß keine Stadt so schwer angegriffen worden sei. Dafür soll auch in Zukunft alles Deutsche boykottiert werden.

Berlin, 11. Sept. (Z.L.) Zum Fall von Silistria schreibt der Lokalanzeiger: Im Großen Hauptquartier-Ost, wo der Zar der Bulgaren Kaiser Wilhelm begrüßt, hat er gestern die freudige Nachricht von der Einnahme Silistrias empfangen; es ist der dritte Schlag, den die Waffen unserer Verbündeten, Schulter an Schulter mit deutschen Truppen, in dem noch so kurzen Feldzug gegen den neuen Feind errungen haben. Auf Tutrafan und Dobric ist nach wenigen Tagen der Fall der letzten Stadt gefolgt, die Rumänen von dem an Bulgarien begangenen Länderraub her noch im Besitz hatte. Der erste Teil des Strafgerichtes an Rumänien hat sich vollzogen, und wenn wir uns auch in keiner Weise darüber täuschen, daß der schwerste Teil der Arbeit gegen Rumänien noch bevorsteht, so haben wir doch begründeten Anlaß, zu den großen Erfolgen und Hoffnungen die bulgarischen Truppen herzlich zu beglückwünschen.

Stockholm, 11. Sept. (Z.L.) Aus durchaus glaubwürdiger Stelle geht Stockholms Tidningen von ihrem Korrespondenten aus Petersburg die Nachricht zu, daß Stürmer's Stellung als erschüttert angesehen wird und mit seiner Verabschiedung zu rechnen sei. Trotz der Unberechenbarkeit der politischen Strömung am Petersburger Hofe ist aber jede derartige Nachricht mit Zurückhaltung aufzunehmen.

New-York, 10. Sept. Falschspruch des Vertreters des Wolff'schen Bureaus. Die Zeitungen besprechen die Maßregeln, die vom Senat angenommen wurden und Vergeltungsmaßnahmen gegen die britische Schwarze Liste usw. gestatten. Die Blätter heben den dastischen Charakter dieser Maßregeln hervor, erklären aber, daß sie berechtigt und notwendig sind. Es habe im Grunde keinen Widerstand gegen die Annahme der Bestimmungen

gegeben, da die Demokraten und Republikaner in dem einstimmigen, was, wie die republikanische Tribune einige Diplomaten als den „Vorgeschmack, wie man den Schwanz gezwinkt wird“, bezeichnen. — Eine Washington-Botschaft besagt: Es wurde mitgeteilt, daß die Maßregeln sich als ungenügend zum Schutze der amerikanischen Interessen erweisen sollten, andere zur Kongress in der Dezemberung vorbereitet werden. Im Senat ist mitgeteilt worden, daß alle diplomatischen Anstrengungen, den auf der Schwarzen Liste befindlichen amerikanischen Bürgern zu helfen, erfolglos sein werden. Mit Bezug auf die Maßnahmen, welche den Vereinigten Staaten notwendig, in Anspruch zu nehmen, heißt es: Meldung, der Gebrauch der Flotte könnte in dem notwendig werden, daß amerikanische Schiffe in den Häfen von der britischen Regierung beschlagnahmt werden.

f. d. Textteil verantw.: Schriftleiter R. Sattler, Tilsenburg.

Aufruf.

Unser Vaterland hat einen gewaltigen Krieg zu bestehen. Millionen Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Millionen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Diese Hilfe muß ergänzt werden durch freie Willkür als Dankopfer von der Gesamtheit unserer Volksgenossen. Gelden dargebracht, die in der Verteidigung des Vaterlandes zum Schutze unser aller ihr Leben geben haben.

Deutsche Männer, Deutsche Frauen gebt schnell!

Auch die kleinste Gabe ist willkommen.

Es werden auch Staatspapiere und Obligationen gegengengenommen.

Jahres- oder Monatsbeiträge erbeten.

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Zahlungen nehmen die sämtlichen Postämter und die Reichsbankstellen entgegen. Direkte Gegen leisten man auf Postbescheid-Konto: Berlin Nr. 10.

Der Betrag der Spende kann auch an den Provinzial-Ausschuß der „Nationalstiftung“ übermittelt werden.

Öffentlicher Dank.

Für das in so liebenswürdiger Weise mitgeteilte Gehör gebrachte Abendkonzert allen Mitwirkenden Seminarhören verbindlichen Dank.

Baracke 1. des Reserve-Lazarett, Tilsenburg.

Im Anfertigen eleganter und einfacher

Damen- und Kindergarderobe

empfehlen sich zu billigen Preisen

C. Brückmann,

Uferstraße Nr. 6, I. Etod.

Geld verdienen!

kann junges Fräulein od. jung. Herr (militärisch) unter 22 J., evgl., bewand. im Schreibwarenfach, das nicht absolut Beding. durch Uebnahme ein. Schreibgeschäfts in sehr besuchter, bester Stadt-Postanstalt in Stadtlage. Auch solche, die schon im Verkauf tätig evgl. vom Lande stammend, werden bevorzugt. Jungmögliche Leute, die befähigt sind Anzahlung zu leisten wollen sich sofort melden. Uebnahme ab 1. Okt. 1. Nov. 1916. Angebote sind sofort einzureichen an „Sich. Existenz“ an die Geschäftsstelle dfr. Stg.

Stadt. Fischverkauf

Dienstag, den 12. d. M., vorm. 7 bis 9 Uhr in der städtischen Verkaufsstelle am Auweg.

Schellfisch

das Pfund 85 Pfg.

Der Magistrat.

Kopfklappen

Kleiderlässe mit Hut, Flöte, Wägen ver- W. 2. 75 108, nicht radikal Goldpreis! Farb- u. ge- recht. Bohn. d. Kopfhaut. Beford. d. Haarwuchs. Verh. d. Haarausfall u. Zaun neuer Parasit. Vernicht. Typhusbakter. Desinf. Vorbeug. gegen Infektionskrankh. Wicht. f. Schulk. Taus. v. Anerk. Nur in Kartonnpack. A 0,50 u. 1,20 M. in Apoth. u. Drog. Apoth. J. Wolker, Medicinal-Drog.

Zwiebel!

La. sächsische Herbstzwiebel offeriert äußerst (2328)

Balzer u. Nassauer, Herborn.

Ein älteres

Mädchen,

das schon in besserem Hause gedient hat und kochen kann, wird nach Eifersfeld bei Siegen gesucht. 2347

Näheres i. d. Geschäftsst.

Rollfilm-Kamera

Nr. 909



Maasse: 8x10x12
Bildgröße: 6x9

M. 13⁵⁰

im Pfundpaket zu verkaufen
Derselbe Apparat

Nr. 910, 6x9 M. 13⁵⁰

Nr. 911, 6x11 M. 13⁵⁰

Ausserdem grösste Auswahl

erstkl. Kameras

nur namhafter Fabriken

6 tell. Rollfilm 6x6 M. 13⁵⁰

6 : 6x9 M. 13⁵⁰

6 : 6x11 M. 13⁵⁰

Musterbilder und Listen

Anfragen.

H. Schmeck,

Photohaus, Siegen.

Bahnhofstr. 12, Tel. 421

Ein jugendlicher kräftiger

Arbeiter

gesucht. Drahtenbau

Dillenburg